

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Blittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Willi Blumhorm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111. — Für Anzeigen 1917, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 5258 Berlin.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 25 Pf., Anzeigen von auswärtig 35 Pf., im Wochenblatt 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 88.

Magdeburg, Dienstag den 16. April 1918.

29. Jahrgang.

Gleiches Preußenrecht.

Genossinnen und Genossen! Kämpfe von unerhörter Heftigkeit toben im Westen. Dort bluten und kämpfen mit bewundernswerter Tapferkeit Deutschlands Söhne für die Sicherheit der Heimat und für die Freiheit des Reiches im Innern und nach außen. Diesen Tapfern das gleiche Wahlrecht zu geben, ist der Verfassungsausschuß des Preussischen Abgeordnetenhauses aber nicht gewillt. Zum zweitenmal hat er

das gleiche Wahlrecht abgelehnt

und ein Mehrstimmenrecht beschlossen.

Das endgültige Schicksal der Wahlrechtsfrage ist damit noch nicht entschieden. Bevor der Landtag selbst seine Entscheidung getroffen hat, bleibt die Lage ungeklärt. Vollkommene Klarheit besteht aber für die sozialdemokratische Partei: ihr Weg ist deutlich vorgezeichnet. Kommt das gleiche Wahlrecht, für das die Partei seit vielen Jahren gekämpft hat, für das die preussische Regierung, der Reichskanzler und der König von Preußen sich eingesetzt haben, in absehbarer Zeit nicht zustande, dann wird im Reiche — die preussische Wahlrechtsfrage ist eine deutsche Frage! — ein Kampf geführt werden müssen, der alles übertreffen wird, was wir an politischen Kämpfen in Deutschland erlebt haben.

Für diesen Kampf muß die Partei rechtzeitig rüsten. Sie muß jeden Tag bereit sein, die Offensive zu eröffnen. Viele Millionen, die jetzt im schwersten Kampfe mit den Heeren der Entente stehen, erwarten und verlangen von uns, daß wir

gleiches Recht für alle erkämpfen.

Wir wollen unsern Söhnen und Brüdern im Waffenrock deshalb erneut geloben: wir werden nicht dulden, daß der Kriegsgewinner mehr Wahlrecht behält oder gar noch mehr dazu bekommt, als irgendeiner von denen, die Gesundheit und Leben einsetzen zum Schutze des Landes.

Genossinnen und Genossen! Verdoppelt euern Eifer im Ausbau der Organisationen und in der Werbung neuer Leser für die Parteipresse! Beruft

sobald im ganzen Reiche Versammlungen

ein, in denen die Wahlrechtsfrage erörtert wird! Zu diesen Versammlungen müssen alle eingeladen werden, die gleiches Recht für alle wollen.

Es lebe das gleiche Wahlrecht!

Berlin, den 13. April 1918.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Parteileitung der Sozialdemokratie Preußens.

Die sozialdemokratische Fraktion.

Der Brief und sein erstes Opfer.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, ist zurückgetreten. Er konnte die Verantwortung für sein Amt nicht länger tragen, weil er der richtigen Ansicht ist, daß ein so wichtiger Brief wie der des Kaisers Karl an seinen Schwager, den Prinzen Sigis von Bourbon, nicht abgeschickt werden dürfte, ohne daß der Minister des Auswärtigen vorher über seinen Inhalt unterrichtet wurde.

Der „Lagenhies“ des „Tigers“ Clemenceau hat also von der Seine bis zur Donau geriecht und den seit einem Jahr viel genannten österreichisch-ungarischen Minister vom Sessel geholt.

Was erfahren wir heute. Was wir immer noch nicht erfahren, das ist der authentische Wortlaut des Briefes. Clemenceau hat eine Uebersetzung gegeben, die wir in der letzten Nummer abgedruckt haben. Gegen diese Uebersetzung wird von amtlicher Stelle aus Wien der Vorwurf erhoben, daß sie nicht genau, sondern verfälscht sei. Die Stelle über Elsaß-Lothringen wird wörtlich wiedergegeben. Sie ist ebenfalls in unserer letzten Nummer enthalten. Von Paris wird die Richtigkeit dieses Satzes bestritten. Wenn er so gelautet hätte, würde die französische Regierung nicht durch einen Abgesandten mit einem österreichischen Vertreter in der Schweiz Verhandlungen haben abbrechen lassen. Paris bleibt bei dem veröffentlichten Wortlaut stehen.

Demgegenüber ist es nötig, einmal die Wiener Ablegungen zusammenzustellen, die von dem Tage an erfolgten, als der „Tiger“ zu seinem Schläge ausholte. Sie sehen wie folgt aus:

10. April:

Erklärung des Wiener Auswärtigen Amtes:

Kun suchte Herr Clemenceau die Aufmerksamkeit von diesen zwei Punkten dadurch abzulenken, daß er angeblich politische Verleumdungen in die Diskussion wirft, welche Kaiser Karl brieflich an den haben soll, und welche, wie er behauptet,

besagen, daß er „den gerechten Wünschen Frankreichs auf eine Wiedererwerb Elsaß-Lothringens zustimme“, daß ferner sein Minister des Auswärtigen ebenso denke wie er. Die Unaufrichtigkeit dieser Behauptungen liegt auf der Hand; sie steht im krassen Widerspruch mit allen öffentlichen Reden, welche der verantwortliche Minister des Auswärtigen stets gehalten hat und welche auch in Frankreich bekannt sind. . . . Zum Ueberflus sei ausdrücklich festgestellt, daß die Angaben Herrn Clemenceaus über die brieflichen Äußerungen Kaiser Karls von Anfang bis zu Ende erlogen sind.

10. April:

Telegramm Karls an Kaiser Wilhelm 2.:

Der französische Ministerpräsident, in die Enge getrieben, sucht dem Rückens, in das er sich selbst verstrickt hat, zu entkommen, indem er immer mehr und mehr Unwahrheiten anhäuft und sich nicht scheut, nimmere auch die völlig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß ich irgendwelche „gerechte Wiederwerbungsansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen“ anerkannt hätte. Ich weise diese Behauptung mit Entschiedenheit zurück.

12. April:

Erklärung des Wiener Auswärtigen Amtes:

Der veröffentlichte Brief ist verfälscht. . . . Zu dem von Herrn Clemenceau veröffentlichten Brieftext erklärt das k. u. k. Ministerium des Auswärtigen über allerhöchsten Befehl, daß Se. k. u. k. apostolische Majestät seinem Schwager, dem Prinzen Sigis von Bourbon, im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen Privatbrief geschrieben hat, der keinen Auftrag an den Prinzen enthielt, eine Vermittlung beim Präsidenten der französischen Republik oder sonstwie einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiterzugeben sowie Gegenerklärungen zu veranlassen und entgegenzunehmen. Dieser Brief erwähnte die belgische Frage überhaupt nicht und enthielt bezüglich Elsaß-Lothringens folgende Stelle:

„Ich hätte meinen ganzen persönlichen Einfluß zugunsten der französischen Wiederwerbungsansprüche bezüglich Elsaß-Lothringens eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären; sie sind es jedoch nicht.“

Den im Communiqué des französischen Ministerpräsidenten vom 9. April erwähnten zweiten Brief des Kaisers

in dem Se. k. u. k. apostolische Majestät erklärt haben soll, daß er „mit seinem Minister einig“ sei, erwidert das französische Communiqué bezeichnenderweise nicht.

14. April:

Erklärung des Wiener Auswärtigen Amtes:

Die letzten Ausführungen Herrn Clemenceaus ändern nichts an der Wahrheit der bisherigen amtlichen Erklärungen des k. u. k. Ministeriums des Auswärtigen. Prinz Sigis von Bourbon, dessen Ser. k. u. k. Apostolischen Majestät bestanter Charakter eine Fälschung ausschließt, wurde deren ebenjenseitig beschuldigt wie irgendeine spezielle Persönlichkeit, da vom k. u. k. Ministerium nicht festgestellt werden kann, wo die Unterzeichnung des falschen Briefes erfolgt ist.

15. April:

Telegramm Karls 1. an Wilhelm 2.:

Die Anschuldigungen Herrn Clemenceaus gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gezwungen bin, mit Frankreich über die Sache ferner zu diskutieren.

Auch derjenige Untertan, der gewohnt ist, in amtlichen Erklärungen wie in Bibelprüchen zu lesen, wird zugeben müssen, daß die Ableugnungen und Richtigstellungen, die uns von Wien aus zufließen, nicht alles aufklären. Noch verwirrt wird man, wenn man auf die Erklärungen der offiziellen Blätter — österreichische wie deutsche — hört. Diese gehen nach der Verteidigungsmethode jenes Diebes vor, der beschuldigt wird, einen Topf gestohlen zu haben: erstens habe ich überhaupt nicht gestohlen; zweitens war der Topf kein Topf, sondern eine Schüssel; drittens hatte der Topf ein Loch, so daß ich ihn gleich wieder weggeworfen habe.

Clemenceau (sprich: Klemango) dagegen jetzt auf die letzte amtliche Wiener Ableugnung sofort eine neue Behauptung. Er läßt durch das Depeschenbureau Sabas verbreiten:

Es gibt Leute, deren Gemühen verdorben ist. Kaiser Karl verfaßt, in der Unmöglichkeit, ein Mittel zu finden, das Gesicht zu wahren, darauf, zu schwören wie ein Irrsinniger. Jetzt ist er gezwungen, seinen Schwager

fälschlich zu beschuldigen, indem er eigenhändig einen lügenhaften Text konstruiert. Das Originaldokument, dessen Text die französische Regierung veröffentlicht hat, wurde in Gegenwart Jules Cambons, des Generalsekretärs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der vom Minister entfiel, dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, der eine Kopie desselben mit Genehmigung des Prinzen dem Ministerpräsidenten übermittelt hat. Mit Ribot selbst hat sich der Prinz darüber in Ausdrücken unterhalten, die keinen Sinn gehabt hätten, wenn der Text nicht der wäre, wie er von der französischen Regierung veröffentlicht worden ist. Ist es nicht ganz klar, daß keine Besprechung hätte begonnen werden können und daß der Präsident der Republik dem Prinzen ein zweites Mal gar nicht mehr empfangen hätte, wenn auf Veranlassung Oesterreichs der Prinz einen Brief in der Hand gehabt hätte, der unsere Rechte bekräftigte, anstatt sie zu beschuldigen? Der Brief des Kaisers Karl, so wie wir ihn zitiert haben, ist vom Prinzen seit persönlich dem Staatsminister gezeigt worden. Uebrigens können zwei Freunde die Richtigkeit bestätigen, besonders derjenige, der den Brief vom Prinzen zur Abschrift erhalten hat.

Der französische Sozialist Sembat behauptet in der Pariser „Lanterne“, daß Karl nicht einen Brief, sondern zwei Briefe geschrieben habe. Er habe im Jahre

1917 noch andere Versuche gemacht, Besprechungen anzuknüpfen. Ein Kammermitglied habe ihm, Sembat, erzählt, daß Karl 1917 angeboten habe, zwei oder drei Vertrauensmänner mit dem Auftrag nach Frankreich zu senden, die Vorschläge, welche in dem Brief über Italien und Rumänien enthalten wären, zu ergänzen. Der Kaiser soll die Möglichkeit angedeutet haben, daß Italien das früher schon angebotene Gebiet auch jetzt noch erhalten könne, und sich sogar bereit erklärt haben, die Abtretung von Triest zu prüfen unter der Bedingung, daß Oesterreich die wirtschaftlichen Rechte erhalte, die für seine Interessen am Adriatischen Meer unentbehrlich sind.

Hier kommt schon die „Erzählung“ eines Abgeordneten, der sich brüht, besonders gute Beziehungen zu haben. Das Legendäre fängt an, der Fogerklatsch. Ihm ist keine besondere Bedeutung beizumessen.

Aber der Pariser „Temps“ spricht ernsthaft auch von einem zweiten Brief Karls, in dem mitgeteilt werde, daß der Inhalt des ersten Schreibens die Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung besitze. Auch von diesem zweiten Briefe liege eine Abschrift im Archiv des Pariser

Auswärtigen Amtes. Diese Angaben des „Temps“ sind bestimmt unrichtig, soweit die Wiener Regierung in Frage kommt. Der Eintritt Czernins verkörpert jeden Sinn, wenn sie richtig wäre.

Der „Petit Parisien“ teilt mit, daß Karls Brief Gegenstand der Beratung einer Entente-Konferenz gewesen sei, was leicht zu begreifen ist. Die Konferenz habe beschlossen, den Friedensanregungen keine Folge zu geben.

Die Pariser sozialistische „Humanité“ schreibt, es handle sich um Fragen, die die Fortsetzung des Krieges betreffen. Deshalb müßten die Sozialisten unter allen Umständen auf nähere Erklärungen des Ministerpräsidenten in der Kammer oder auf Vorlegung des Briefes in einer Geheim Sitzung bestehen.

Selbst wenn dies geschieht, werden wir nicht klarer sehen. Das einfachste und richtigste wäre daher, wenn von Wien aus der Brief in seinem Wortlaut veröffentlicht würde. Der Brief oder die Briefe. Die Gewisheit kann nie so viel Schaden anrichten wie das Rätselraten.

Weshalb geschieht das nicht, was richtig und notwendig ist? —

Was der Krieg bringt.

Das Ende im Wahlrechtsauschuß.

Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses ist am Sonnabend mit seinen Arbeiten zu Ende gekommen. Es wurde die zweite Lesung der Vorlage vorgenommen, welche die entscheidenden Befugnisse der beiden Kammern abändert. Die Fortschrittler begründeten einen Antrag, wonach der König auch die Erste Kammer auflösen könne. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Fortschrittler, des Sozialdemokraten und des Polen abgelehnt. Das gleiche Schicksal erlitt ein Vertrauensantrag, wonach bei Meinungsverschiedenheiten der beiden Kammern über Staatspositionen einer vereinigten Sitzung beider Kammern die Abstimmung übertragen werden sollte. Unter Abänderung der Beschlüsse erster Lesung wurde bestimmt, daß sich zu Wahlkreisen mindestens zehn Wähler vereinigen müssen. Die Wahlprüfung soll durch das Oberverwaltungsgericht erfolgen; ein fortschrittlicher Antrag, auch die Prüfung der Herrenhausmandate diesem Gericht zu unterwerfen, wurde abgelehnt.

Nachdem das Zentrum erfolglos seine Anträge wiederholt hatte, wozu die Rechte der Könige und der konstitutionelle Charakter der Verfassung dem Schutz einer Zweidrittelmehrheit in beiden Kammern zu unterstellen sei, wandte sich noch der Sozialdemokrat dagegen, daß die Rechte des neuen Kaisers von vornherein irgendwie vergrößert werden.

Nach Annahme des Zuständigkeitsgesetzes und des Kartellgesetzes wurde der Vorschlag beschlossen, die zweite Lesung im Plenum möglichst am Dienstag den 24. April beginnen zu lassen; sie soll bis Samstagabend beendet sein, dann bis Freitagabend die dritte Lesung, so daß die durch die Verfassung geforderte wiederholte Abstimmung nach Freitagabend stattfinden könne.

Am Ende erhob ein nachtragsgemäßer National-liberaler Wähler Protest gegen den „Bornöris“-Artikel „Gernas aus dem Schlafwandel“ vom Sonnabend, der von den unglücklichsten Bekleidungen und Bekleidungsarten sprache. Wenn das die Reminiscenz sein sollte, so dachte er daran.

Der Sozialdemokrat erwiderte, daß der Artikel — der das Verbot des „Bornöris“ auf zunächst drei Tage zur Folge hatte — nur die Stimmung wiedergibt, wie sie in den meisten Kreisen des Volkes durch die übermäßige Ablehnung des gleichen Wahlrechts hervorgerufen worden sei. Die man in den Wahlkreisen, so sollte es wieder herauf. Die partei Erregung des Volkes ist nach der ersten Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Ausmaß bei einer nicht zu übersehenden Höhe.

Ein Sozialdemokrat hat von dieser Erregung nicht gehört; sollte sie wirklich irgendwo bestehen, so ist sie von der Sozialdemokratie längst erloschen. (1) Im übrigen sehe man an dem „Bornöris“-Artikel wieder, was Dehmann durch die Ansetzung der Redaktionsfrage mitten im Prange erreicht habe. Angefaßt der Vorgänge an der Reichsversammlung der Artikel des „Bornöris“ handelt.

Der Sozialdemokrat wendet dagegen die Verweigerung des gleichen Wahlrechts gegenüber diesem Kammermandat an, nicht aber ist es die berechnete Kritik daran.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem Bekanntwerden, daß die so harmonisch verlaufenden Verhandlungen mit einer so überraschenden Deposition gerahmt hätten.

Deimler in der Landwirtschaft.

Immer höhere Preise verlangen viele Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Die einen wollen den Ankaufspreis erhöht haben, weil man sonst zum Ankaufen übergeht; die anderen verlangen Erhöhung des Verkaufspreises, weil man sonst zum Verkauf übergeht; wieder andere wollen den Preis für den Verkauf erhöht haben, weil sonst zum Verkauf übergeht werden. Das sind die Preise, welche man hat, wenn es um die Verteilung geht, und man weiß, daß man bei jeder Erhöhung der Ankaufspreise und bei jeder Erhöhung des Verkaufspreises es nicht für sich hat. Jetzt ist wieder ein Fall, wo man sich über die Verteilung des Produktes streitet, und es geht es weiter.

Wieder verlangt die Landwirtschaft, daß die Regierung den Ankaufspreis für Getreide zu erhöhen, als für den

Kriegsernährungsamt festgesetzt wurden. „um später erntende Verluste nicht zu stark zu schädigen“. Dabei hat die Regierungspolitik nicht einmal mehr die gewünschte Wirkung. Der „Bayr. Kur.“ muß sogar eingestehen: „Die vom Kriegsernährungsamt in die Presse gegebene Mitteilung über besondere Vergütung bei Lieferung von Getreide hat behauerlicherweise einzelne Landwirte veranlaßt, mit weiteren Lieferungen vorerst zurückzuhalten.“ Also direkt das Gegenteil von dem, was man erreichen wollte. Im „Tag“ Nr. 30/1918 macht H. Gumpert den Befehl glaublich, daß die Kartoffelpreise viel zu niedrig sind.

Wenn die Höchstpreise für Kartoffeln nicht erhöht werden, wird auch im neuen Jahre die Anbaufrucht zurückgehen. Will man eine Verzögerung der Kartoffelernte für 1918, so jense man entweder den Höchstpreis für Frühkartoffeln im Juli auf 15 Mark, im August auf 12 Mark und den Herbstpreis auf 8 Mark fest, oder man verfähre nach dem Odenwälder Vorschlag, indem man der Landwirtschaft ein festes Kontingent von 10 bis 15 h. q. zu einem niedrigen Höchstpreis ansetzt und den übrigen Teil der Ernte dem freien Handel überläßt.

Das bedeutet fast eine Verdoppelung der bisherigen Kartoffelpreise. Und wenn der Landwirt nur verpflichtet wäre, 10—15 h. q. zum Höchstpreis abzugeben, dann würde man dem freien Handel für das größere Quantum Kartoffeln bestimmt den drei- bis vier- oder mehrfachen Preis von heute bezahlen. Die Bemerkung, daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sich auf die Dauer nicht auf der Friedenshöhe halten lassen, beweist, mit welchen Mitteln man die öffentliche Meinung zu betäufeln sucht. Auch die Konjunktur wollen die Preise nicht auf der Friedenshöhe halten. Daß die Preise die Friedenspreise aus der Höhe längst übersteigen haben, steht doch fest. Die Konjunktur wollen nur die Preise so halten, daß sie für die große Masse der Verbraucher noch erschwinglich sind. In demselben Artikel wird gleichzeitig eine Erhöhung der Getreidepreise gefordert.

In dem Wochenbericht der Preisermittlungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 9. Februar wird wieder der Nachweis zu erbringen versucht, daß das Getreide in Deutschland billiger ist als im Ausland und dazu bemerkt: „Angefaßt dieser Verhältnisse wird es nicht mehr als recht und billig sein, auch der deutschen Landwirtschaft eine Preissteigerung zu bewilligen, da ja die ganze Gefahr besteht, daß der Getreidebau noch mehr als bisher zugunsten anderer Kulturen zurückgeht.“ Auf die Gefahr, wozu die Preise im Ausland höher sind, braucht nicht näher eingegangen zu werden. Man sollte endlich einmal von landwirtschaftlicher Seite die Forderungen unterlassen, daß eine Preissteigerung für dieses oder jenes Produkt nicht stattfindet, der Arbeit zurückgeht. Es handelt sich um einen Tageslohn, der überhaupt nicht mehr angehoben wird.

Die Gefahr liegt doch so: Einmal besteht die Gefahr, daß der Getreidebau zurückgeht. Sind der Getreidepreis erhöht, dann besteht die Gefahr, daß der Kartoffelbau zurückgeht; wird der Preis für Kartoffeln erhöht, dann besteht die Gefahr, daß der Getreidebau zurückgeht; wird der Preis für Getreide erhöht, besteht die Gefahr, daß das Getreide verputzt wird; und wird der Getreidepreis wieder erhöht, um die Verputzung zu vermeiden, dann besteht die Gefahr, daß unser Viehwesen zurückgeht. Wann in aller Zeit kommen wir endlich aus dieser Gefahrenzone heraus?

Im vorigen Jahre hat das Kriegsernährungsamt eine Preisrelation vorgenommen. Es hat die Preise der verschiedenen Produkte in England miteinander zu bringen versucht. Dieses Vorgehen wurde allgemein begrüßt. Aber jetzt scheint man an dem entscheidenden Punkt wieder einen Schritt nach dem andern gemacht zu haben, um über kurz oder lang das zusammengefaßte Getreide wieder zum Ankaufen zu nötigen, das heißt, wieder ein neues Preisverhältnis zu schaffen. Natürlich wollen die Landwirte kein Preisverhältnis nach ihrem Wunsch. Es handelt sich um den Preis, der auch diesem Deimler-Standal endlich Einhalt getan wird.

Notizen.

Neuer Luftangriff auf England. In der Nacht vom 12. zum 13. April, so wird amtlich gemeldet, griff Flugzeugbesatzungen mit einem neuen Bombenarsenal gegen das englische England, hauptsächlich die Städte Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby. Das am weitesten östlich angelegte Flugzeug wurde durch Flugzeugabwehrung und alle Luftschiffe mitgeschossen. — Nach einer Meldung aus London an dem Samstag vor dem Samstag. Es wurden zwei Kanonen, zwei Kanonen und ein Bombenstörer getötet, sechs Kanonen und ein Bombenstörer.

38 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Im Schiffsgebiet um England wurden von unsern U-Booten 23 000 Brutto-Register-Tonnen feindlicher Handelsschiffe vernichtet. Schwer getroffen wurde durch die Versenkungen wiederum der Transportverkehr im Kermelkanal zwischen der französischen und englischen Küste. Zwei 6000 Br.-Reg.-Tn. große, tiefbeladene Dampfer wurden dort in kurzer durchgeführter Angriffen bei starker feindlicher Gegenwirkung aus Geleitzügen herausgeschossen. Ein 5000 Br.-Reg.-Tn. großer Landdampfer, der durch Versorger gestrichelt war, wurde an der englischen Westküste versenkt. In den Folgen hat der Kapitänleutnant Neum den Kriegsschiffen: 15 000 Br.-Reg.-Tn. Zwei Dampfer wurden in hartnäckiger Verfolgung aus demselben großen, durch Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge stark gefährdeten Geleitzug herausgeschossen.

Ein U-Boot vor Liberia. Nach einer Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements erschien ein deutsches U-Boot der größten Art am 10. April auf der Höhe von Monrovia (Liberia), beschuß die drahtlose Station und verursachte außerordentlichen Schaden. Dann richtete es sein Geschütz auf die Kabelfstation. — Monrovia ist die Hauptstadt der an der afrikanischen Westküste gelegenen Republik Liberia.

Die Fernbesetzung von Paris hat zur Folge, daß in immer weiterem Umfang die Bevölkerung Paris zu räumen beginnt. Die Geschäftsleute schließen ihre Läden und lassen alles zurück. Die Angestellten müssen daher ihre Arbeit aufgeben und verlassen ebenfalls die Stadt. Nach Berichten in der Schweizer Presse und aus italienischer Quelle nimmt die Räumung von Paris noch und nach einem halbamtlichen Charakter an. Was jetzt habe die Regierung die Verringerung der Bevölkerung mitbilligt, jetzt fördere sie den Abzug aller Einwohner und verstärke die Zugfolge der Eisenbahnen und stelle alle erdenklichen Transportmittel zur Verfügung. Die Pariser Theater werden, wie der „Temps“ andeutet, wahrscheinlich jetzt alle schließen, also vor dem üblichen Saisonende, das in Friedenszeiten in den Juli fiel. Auch behördliche Maßregeln fördern den Vertrieb; Kaffees sind nur dann gestattet, wenn die deutsche Kanone still bleibt, wenn aber das Bombardement während des Spieles beginnt, muß die Vorstellung sofort abgebrochen werden. — Die Zahl der bis Sonnabend erzielten Fernretreffer in Paris und Banneille geben die Blätter auf hundertfünfundzig an.

Fliegerangriff auf Paris. Amtlich meldet Genoa: Deutsche Flieger überfliegen unsere Bunker und räumten sich nach Süden. Nur zwei von ihnen gelang es, die Umgebung von Paris zu überfliegen und einige Bomben abzuwerfen. Der zweite Alarm wurde um 10 Uhr 10 Minuten gegeben und hörte um 10 Uhr 40 Minuten auf. Die Zahl der Opfer des Luftangriffs beträgt bisher 26 Tote und 72 Verwundete.

Belgische „Wünsche“. Die Falken wollen mit Gewalt befreit werden. Ein vereinigter Landestrat von Livland, Estland, Litauen und Lettland hat in Riga „unter großer Begeisterung und Jubel einstimmig“, wie Wolff meldet, beschlossen: 1. den deutschen Kaiser zu bitten, Livland und Estland dauernd unter militärischem Schutz zu behalten und bei endgültiger Durchführung der Loslösung von Rußland wirksam zu unterstützen, 2. den Wunsch auszusprechen, daß aus Livland, Estland, Kurland, den vorgelagerten Inseln und der Stadt Riga ein einheitlich geschlossener konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verfassung und Verwaltung gebildet und an das Deutsche Reich durch Personalunion mit dem König von Preußen angeschlossen werde. Der Landestrat, der diesen Beschluß fasste, bestand aus 35 Mitgliedern, von denen 34 Deutsche waren. Wie dieser Landestrat zustande gekommen ist, das erfahren wir leider nicht. Wir können demzufolge auch nicht beurteilen, welche Legitimation er zu solchen Beschlüssen hat.

Die Ausdehnung der Wehrpflicht in England. Das englische Unterhaus nahm bei Besprechung des Mannschiffesgesetzes die im Gesetz vorgesehene Altersgrenze entgegen einem Antrag, die Altersgrenze auf 18 Jahre herabzusetzen, mit 262 gegen 152 Stimmen an. Das Gesetz ist die Altersgrenze auf 18 Jahre, in besonderen Fällen sogar auf 15 Jahre fest.

Eine Entzweiigung der Entente. Der Parteivorstand schreibt uns: Bürgerliche Blätter melden, daß Vorderredes und Gohsmans durch Vermittlung Brantings an die sozialistischen Parteien in den Ländern der Mittelmeer- und Ostsee gerichtet hätten, zum Protokoll der jüngsten Konferenz der Entente sozialistischen in London Stellung zu nehmen. Von der Antwort, die ungewissenhaft Wilsons Friedensprogramm aufheben würde, würde die Teilnahme der belgischen und niederländischen Vertreter an einer allgemeinen Sozialistenkonferenz abhängen. Hierzu bemerken wir, daß wir über die Beschlüsse der Londoner Konferenz bisher nur durch Zeitungsnachrichten informiert sind. Ein authentischer Text und eine Aufforderung zur Stellungnahme sind uns bisher weder durch Branting noch von anderer Seite zugeflossen worden.

Am gleichen Preußenrecht.

W. L. B. Stendal, 15. April. In der gestern hier stattgehabten Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes wurde beschlossen, folgendes Telegramm an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Friedberg zu senden:

„Die Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes steht rückhaltlos auf dem Boden der zur Verwirklichung des gegebenen Königswortes eingebrachten Vorlage der Staatsregierung. Sie bittet die königliche Staatsregierung, den Fehdehandschuh aufzunehmen, den ihr und dem preußischen Volk eine schlecht beratene Kommission mehrheitlich hingeworfen hat. Eine Auflösung des Abgeordnetenparlamentes würde selbst unter dem Dreiklassenwahlrecht klar zu erkennen geben, daß auch der stärkste Widerstand der Reaktion dem Bündnis von König und Volk unterliegen muß.“

Ferner wurde folgende Entschliessung angenommen:

„Die königliche Botenschaft vom Juli 1917 entspricht in der Gewährung des gleichen Wahlrechts den veränderten Zeitverhältnissen, da eine Bevorzugung des Besitzes gegenüber den ungeheuren Blutopfern aller Bevölkerungsschichten ihre innere Berechtigung verloren hat. Die Regierungsvorlage ist auch erträglich für die Landwirtschaft. Die Aufrechterhaltung der bisherigen Wahlkreisverteilung beläßt der Landbevölkerung eine wesentliche Bevorzugung und verhindert ihre Überstimung durch die anwachsende Industrie und Großstadtbewölkerung.“

Zurückzuweisen sind die Bestimmungen über die Herrenhausreform auch in der Ausschussfassung, da sie den Großgrundbesitz übermäßig bevorzugt und den nach Millionen zählenden landwirtschaftlichen Betrieben im Gegensatz zu allen andern Berufen keine Vertretung gewährt. Die Einführung der Verhältniswahl in den national gemischten Gegenden wird den wegen der Ermüdung des Deutschthums in der Ostmark bestehenden Sorgen den Boden entziehen.

Eine Ablehnung der Vorlage, deren Verwirklichung den breiten Volksmassen durch ein feierlich gegebenes Königswort zugesichert ist, würde den so notwendigen innern Frieden aufs schwerste gefährden.“

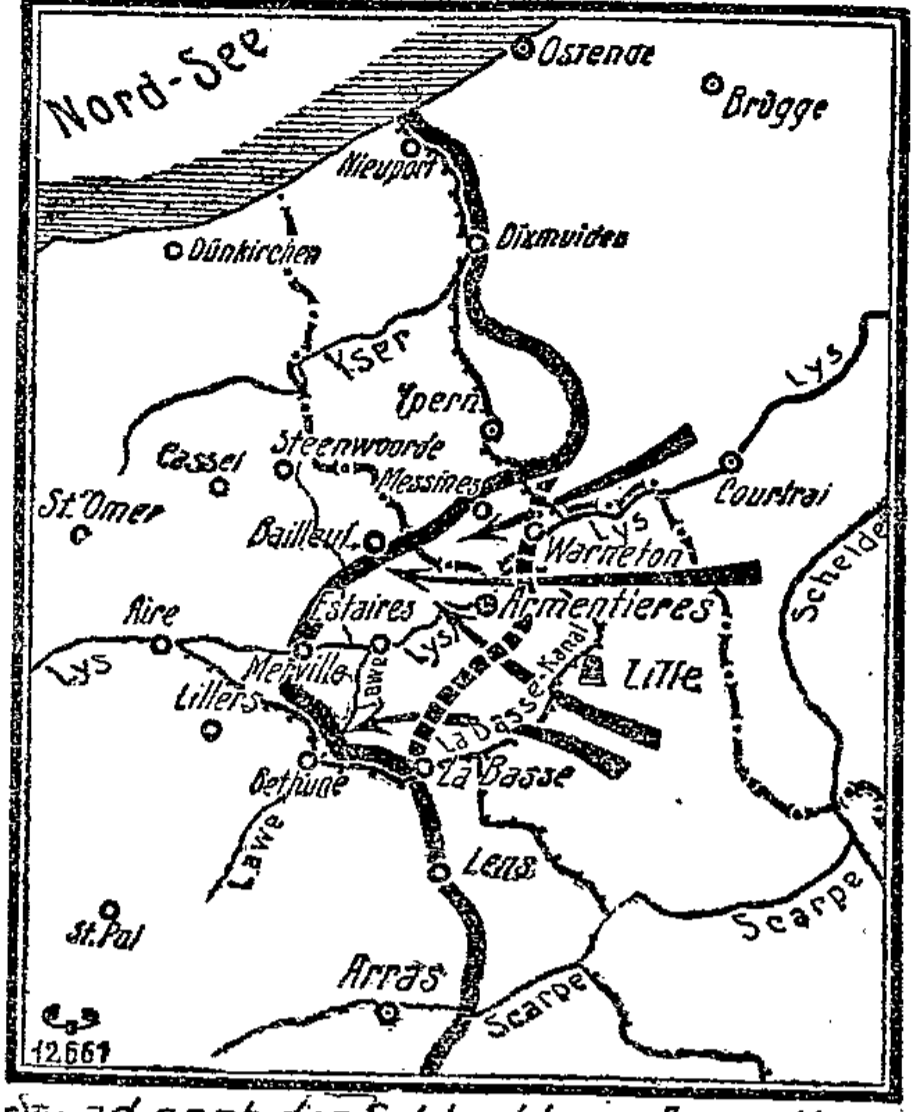
Weiteres Vordringen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 14. April 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Lys gewonnen wir im jähren Kampfe haben. Sichtlich vom Dunde-Bach durchstießen die Truppen des Generals von Eberhardt die feindliche Stellung südwestlich von Bulvergem und erkämpften nach er-

bitertem Ringen mit englischen zum Gegenangriff angelegten Verbänden Nieuwkerke. Ein in den Abendstunden durchgeführter Angriff unter Führung des Generals Maerder brachte uns in den Besitz der Höhe westlich vom Orte. Bei Bailleul wurde wechselvoll gekämpft. Die Orte Merres und Bieuz Berguin wurden genommen. Dem Schlachtfeld zustrebende feindliche Kolonnen erlitten in unserm durch Erd- und Luftbeobachtung wirksam geleiteten Feuer schwere Verluste.



Stand nach der Schlacht von Armentieres.

An der Schlachtfrent zu beiden Seiten der Somme Artilleriekämpfe. Ein Angriff mehrerer französischer Bataillone gegen Sainvillers brach blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene blieben in unser Hand.

Nördlich von Michiel führten wir einen erfolgreichen Fortschritt gegen amerikanische Truppen aus, fügten ihnen schwere Verluste zu und brachten Gefangene zurück.

Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 37 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone abgeschossen. Leutnant Wendhoff errang seinen 24. Luftsieg.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Kampfe an der Lys.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 15. April 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Lys kam es vielfach zu erbitterten Kämpfen. Südwestlich von Nieuwkerke sowie zwischen Bailleul und Merres wurden englische Maschinengewehne feindlich gefühert, ihre Befestigungen gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus Bailleul heraus und nordwestlich von Bèthune führte, brachen verlustreich zusammen.

An der Schlachtfrent zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in mäßigen Grenzen.

Osten.

Nach heftigem Kampfe mit bewaffneten Bänden sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile untrer Seejägerkräfte, in Helsinki eingedrungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Die Fernbeschießung von Paris.

W. L. B. Paris, 14. April. (Gavas.) Die Beschießung der Gegend von Paris durch das weittragende Geschütz hat wieder begonnen.

Auch den Titel des Oberbefehlshabers.

W. L. B. Paris, 14. April. (Amtlich.) Die französische und die britische Regierung sind übereingekommen, General Foch den Titel eines Oberbefehlshabers der alliierten Armeen in Frankreich zu übertragen.

Am Beharabien.

—nz— Kiew, 15. April. (Ukrainische Telegraphen-Agentur.) Die ukrainische Presse erhebt einstimmig Einspruch gegen die imperialistischen Gelüste der rumänischen Regierung und weist darauf hin, daß das ukrainische Volk sich mit der Lösung der beharabischen Frage im rumänischen Sinne nie einverstanden erklären könne. Die ukrainische Regierung wird aufgefordert, in Wahrnehmung der ukrainischen Interessen bezüglich Beharabiens aufzutreten.

—lm— Odeffa, 15. April. Gestern wurden Vertreter der 280 000 Seelen zählenden bulgarischen Bevölkerung in Beharabien nach Sofia delegiert zu einem Protest gegen den eventuellen Anschluß Beharabiens an Rumänien. Die Bulgaren in Beharabien fürchten das Schicksal ihrer Brüder in der Dobrudscha und wollen nicht von den Rumänen unterjocht sein.

Bekanntmachung.

Betrifft Abgabe von konzentrierter Vollmilch an Kinder von 2 bis 6 Jahren.

In den Verkaufsstellen der Mutterzentrale (Frau Otto Behmer) der Fa. H. S. Müller, Otto Zoesler, Fr. Bernick, in den Verkaufsstellen des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend, der Krupp-Konsumgenossenschaft und des Straßensahlgartens wird in der Zeit vom 17. bis 20. April 1918 auf die grünen und roten Milchmarken für Kinder von 2 bis 6 Jahren je eine Büchse konzentrierter Vollmilch zum Preise von 1.95 Mark abgegeben.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung der Milchmarken. Die Verkaufsstelle hat auf der Innenseite des Umschlages der roten oder grünen Milchmarke durch ihren Firmenstempel und Eintragung des Datums die Auschänbigung der konzentrierten Milch zu vermerken. Milchmarken mit dem Stempel „Krankenanmeldung“ berechtigen nicht zur Entnahme.

Magdeburg, den 13. April. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da in weiten Kreisen noch Unklarheiten über die für den Verkauf von Zucht- und Nachzucht erlassenen neuen Bestimmungen bestehen, machen wir darauf aufmerksam, daß wir ein Merkblatt herausgegeben haben, welches diese Bestimmungen enthält und erläutert. Dieses Merkblatt ist von dem zuständigen Kommunalverband sowie von der unterzeichneten Stelle kostenlos zu beziehen.

Magdeburg, den 10. April 1918.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen. Der Vorstand. Rieefeld, Oberregierungsrat.

Danksagung.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Hausbewohnern sowie Angestellten des Konsumvereins Magdeburg unsern besten Dank.

August Portius und Frau geb. Peters.

Zwei große Badstübe.

Repariert schnell und gut. A. Wilke, große, passend für Badstüben, Zylindermacher, Weinberg 48.

Gut erh. birt. Kleiderschrank.

St. Tisch, gr. Bücherregal zu zu höherer Preisen. Gehstster, Freitweg 110, Sportwagen, gut erh. zu verk. (Eing. Krötenstr. 41, IV. Eing. Herdic)

Simonaden

mit Himbeers, Zitronen- und Apfelmarmeladen. Flaschen mitbringen. Schillers Weinhandlung, Rennbahn Bürgerhof. Große Münzstraße 11.

Ostende

größte und schönste Elb-Schwimm- und Badeanstalt

Eröffnung Anfang Mai. Der Bäderlauf zu ermäßigten Preisen findet bis 1. Mai Oststraße 8 statt. Eröffnung Anfang Mai.

In der russischen Bastille während der Revolution

von Parvus

geb. 2.00 Mk., brosch. 1.50 Mk. empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 3

Zöpfe

zu befannt billig. Preis. o. 3 Mk. an Fern. a. eig. Hand. jed. gm. Arbeit an Wilh. Oehlströter Breitweg 110 (Eg. Krötenstr.)

Hühneraugen, eingewachs. Nägel.

beseitigt Fr. Meyer, Schrotthorfer Straße 1, I. Trepp.

Trauerkarten

empfehlen

Buchhandl. Volksstimme

Karl-Heinz

im zarten Alter von 13 Wochen. Magdeburg-S., 15. April. Grunowstraße 7b

In tiefem Schmerz Ernst Rauch und Frau Lina geb. Thiele.

Beerdigung am Mittwoch vormittag 1/10 Uhr auf dem Sudauer Friedhof. 3685

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Bittmann für die tröstlichen Worte am Sarge und am Grabe unser lieben Entschlafenen. Insbesondere danken wir dem Personal der „Volksstimme“, dem Vorstand der deutschen Buchdrucker und der Volksfürsorge für das letzte Geleit unser Lieben.

Magdeburg-Sudenburg, den 15. April 1918.

Witwe Wanda Müller

geb. Weigt nebst Mutter und Kindern.

Am Sonnabend den 13. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden unser Vorstandsmittglied, der

Fuhrherr Friedrich Heine.

3692

Der selbe war Mitbegründer des Vereins und hat dem Verein mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Sein echt biederer Wesen wird ihm weit über Grab hinaus bei seinen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Berein Magdeburger Abfuhrunternehmer

Der Vorstand. Th. Ranning.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. April 1918, nachmittags 3 Uhr, von der Hauptkapelle des Bestriedhofs aus statt.

Otto Bachmann

in einem Infanterie-Regiment am 21. März ein Opfer des grausamen Weltkriegs geworden ist.

Er folgte seinem vor 3 Jahren verstorbenen Bruder Louis in die Ewigkeit nach.

Magdeburg-S., den 13. April 1918.

In tiefem Schmerz: Louis Bachmann und Frau als Eltern, Louis Bachmann (3. 3. vermählt) und Frau, Wilhelm Großmann (3. 3. in Schwangerschaft) und Frau Hedwig geb. Bachmann, Paul Strauß u. Frau Emma geb. Bachmann, Walter Bachmann, 3. 3. im Felde, Charlotte Bachmann, Hans Bachmann.

Witwe Wanda Müller

geb. Weigt nebst Mutter und Kindern.

Männer-Turnverein Jahn Groß-Otterleben.

Als weitere Opfer dieses grausamen Weltkriegs haben wir wieder zwei unserer lieben Turngenossen zu beklagen:

Karl Zippel

im Alter von 24 Jahren.

Otto Ehrecke

im Alter von 26 Jahren.

Ein ehrendes Andenken wird ihnen bewahrt.

Der Vorstand. 3677

Blötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Musterkrieger

Gustav Benze

3684

Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 24. März 1918 durch Vortreffen ein Opfer des Weltkriegs geworden ist. Er folgte seinem Bruder Wilhelm Benze und seinem Schwager Hermann Lütjeh in die Ewigkeit nach.

Magdeburg, den 16. April.

In tiefem Schmerz

Friedrich Benze und Frau als Eltern, Witwe, Dorothee Lütjeh geb. Benze als Schwester, Unteroffizier Heinrich Lütjeh, zur. i. F., und Frau Anna geb. Benze, als Schwager und Schwester, Ludwig Gahlke und Kinder (Magdeburg-Südost), Frau Anna Friede und Tochter (St.-Mühlungen).

Ruhe sanft in fremder Erde!

Blötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Cousin, der Grenadier

Karl Rasten

1028

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im Alter von 23 Jahren dem grausamen Weltkrieg zum Opfer gefallen ist.

Magdeburg, den 14. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Rasten nebst Frau als Eltern, Anna und Elise als Schwestern, Heinrich und Fritz Rasten nebst allen Verwandten.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Blötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der Samtstoffsoldat

Otto Bachmann

3674

Arbeitsmarkt

Zur Beschäftigung von Arbeitern und Personal...

Tücht. Motorschlosser u. Dreher in Afford sucht zu sofort...

Automobil-Monteur und -Schlosser nur selbständig arbeitende Kräfte...

Sackträger, Zentrifugen-Arbeiter, Rutscher sowie sonstige Arbeiter...

Züchtige Akkordarbeiter (Sackträger), auch Urlauber...

Tücht. Speicherarbeiter in Affordlohn für dauernde Beschäftigung...

Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter...

Maurer und Bauarbeiter...

Maurer, Erd- u. Bauarbeiter...

Erdarbeiter...

Zuverlässiger Hausdiener...

Laufmädchen...

Tücht. Arbeiter/Schwere Aufwartung...

Schülerlehrling...

In dauernde Stellung für ich...

ca. 100 Strohen und Bündeln...

Stich- u. Scharn...

Stich- u. Scharn...

Stich- u. Scharn...

Stich- u. Scharn...

Stich- u. Scharn...

Stich- u. Scharn...

Stich- u. Scharn...

echtem Straußfedern „Brunhilde“ Der reizende, einzig feine Damenhutputz...

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25 Flaschen mitbringen.

Zimmer-, Küchen- und Weckeruhren mit guten Werken verkauft noch sehr preiswert...

Hutblumen aller Art, Ranken. — Große Auswahl.

Frauenhaar zu neuem festgesetztem Höchstpreis Arno Lenk, Blücherstraße 1

Rechtsbureau Referendar a. D. Lehmann, Große Mühlstraße 5.

Rüben! Fricke Rogauer Straße 6.

Rautabak beständig eingekauft...

Tonbild-Theater Buckau Rosa Porten in Landpomeranze

Der Fluchbeladene großes Schloß...

Geben Ihre Uhren nicht? Schul...

Fr. Pölnitz...

Gemüsepflanzen...

Gänsefüßen...

Kammer-Lichtspiele Henny Porten auf Probe gestellt

Tonbild-Theater Erloschene Augen

Weißer Wand u. Colosseum Joe Jenkins in Löffel Nr. 17

Lichtspielhaus Panorama Das Rätsel von Bangalor

Sacy von Blondel in Cilli soll heiraten

Nur noch wenige Tage! Täglich abends 7 1/2 Uhr

Der Hias ein selbgraues Spiel in 3 Akten

Prima Kostenträger, Erbschütter, Strumpfbänder...

Maschinen-Prekursori größere Maschinen in Kabinladungen...

Kaufe Pfandscheine sämtlicher Leihhäuser.

Max Eckstein Königshof 5

Wäscheputze, Hemdenputze, Feinwasche...

Kleine Möbelfahren...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Wohnen Sie billiger! Sehen Sie folgende betriebl...

Stephanshallen Direction Rich. Froberg

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Zentral-Theater Anhaltend größter Erfolg...

Die Abreise Dienstag den 18. April

Die Abreise Dienstag den 18. April

Die Abreise Dienstag den 18. April

Die Abreise Dienstag den 18. April

Die Abreise Dienstag den 18. April

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. April 1918.

Ein Heim für ledige Arbeiterinnen.

„Vier Treppen hoch, nach hinten hinaus,
Ein hundertfenstriges Vorstadthaus —
Und die Kammer kahl und niedrig und schmal,
Ein rissiger Spiegel, zerklüft ein Bett,
Ein Waschnapf noch, kein Stuhl, kein Tisch!
Und von den Wänden glänzte frisch
Der Armut schimmelige Tapete!“

So kennen wir sie, die Schlafstellen für Arbeiter und Arbeiterinnen. Und haben in unserer Jugend wohl selbst in solchen Löhchern dicht zusammengedrängt „wohnen“ müssen. Damals kümmerten sich wohl nur Sozialhygieniker um diese Brutstätten menschlicher Verkommenheit. Inzwischen ist aber durch die jahrzehntelange Arbeit der Kerze und Hygieniker eine Wendung eingetreten, die leider durch die vom Kriege geschaffene Wohnungsnot stark gehindert wurde. Das Wohnungselend der Arbeiterklasse wird durch den Krieg ungeheuerlich gesteigert, um so erquickender wirkt daher jeder Versuch, durch die Tat dem Elend zu steuern.

Ganz in der Stille haben der hiesige Regierungspräsident und Frau diesen Versuch unternommen. Zu diesem Zwecke wurde in der Schönfelder Straße 88 ein villenartig gebautes Haus gemietet und entsprechend eingerichtet. Es wird in dieser Welt der Bezugshöhe eine ganz lebhafte Arbeit gewiesen sein, für 27 Betten die Wäsche und für ebenso viele Bewohnerinnen die Möbel zu beschaffen. Aber es ist gelungen, und die am Sonntag vorgenommene Besichtigung zeigte ein sauberes, äußerlich schon gelegenes Heim mit zwar sehr einfacher, aber recht wohltuender Ausstattung.

Die Zimmer liegen parterre und eine Treppe hoch. Sie lassen in gesundheitlicher Hinsicht nichts zu wünschen übrig, und was die Ausstattung anlangt, so muß man anerkennen, daß hier in liebevoller Weise und mit Verständnis für die Bedürfnisse lediger Arbeiterinnen gesorgt worden ist. Es sind große Betten, ein geräumiger schöner Raum für die Waschküchen und für den Aufenthalt, und ferner auch ein Bad ist vorhanden. Zwei dem Kottenturm gegenüber gelegene Veranden bieten Gelegenheit zum Ausruhen, zu gemütlicher Plauderstunde oder mit einem guten Buche oder unterhaltender Handarbeit, die freien Stunden genutzbar zu verbringen. Die Möbel bestehen aus eisernen Bettstellen, hölzernen Truhen, Kleiderkasten, Tischen, Stühlen, Spiegel und Waschtischen. Alles in sehr einfacher Ausführung. Auf das dunkel gebeizte Holz sind Blumenmuster gemalt, dadurch sehen die schlafenden Säulen recht freundlich aus. Nur halten wir sie für zu klein. Es wird schwerhalten, einen breitkrempigen Hut und die mannigfaltigen Kleidungsstücke darin unterzubringen.

Herr von Miesitzsch, der die Besichtigung leitete, hob in einer Ansprache den Zweck dieses neuen Unternehmens hervor. Man will keine Erziehungs- oder gar Besserungsanstalt schaffen. Auch soll es keine neue Art der Wohnlosigkeit sein, was hier geboten wird. Aber es soll ein praktischer Anfang gemacht werden, der Gefahren des Schlafstellenmangels zu begegnen. Man mußte klein anfangen, aber man kann sich später ausdehnen. Die Bewohnerinnen haben ihre Plätze zu zahlen wie woanders, natürlich in mäßigen Grenzen. Religiöse oder politische Absichten werden mit dem Heime nicht verfolgt. Es soll nichts anderes sein als eine Stätte, in der die ledigen Arbeiterinnen eine preismäßige, gute Wohnung, ein freundliches Heim finden können, das nur die Beschränkungen auferlegt, die sich aus dem Zusammenwohnen ganz von selbst für den gesitteten Menschen ergeben. Also kein Nonnenkloster. Leider habe sich das Großgewerbe für diese neue Unternehmung nur langsam gewinnen lassen.

Wir haben den Eindruck mitgenommen, daß hier ein Anfang zu einer an sich vielversprechenden Reform der Wohnungsfürsorge für die ledigen Arbeiterinnen gemacht ist. Und wir hoffen, daß die Arbeiterinnen, die dort Wohnraum nehmen, in dieser sauberen und schönen Umgebung sich wohl fühlen werden.

Das Scharfschießen des Granatenwerfer-Lehrgangs findet am Mittwoch den 17. April 1918, von mittags 12 Uhr an, Donnerstag den 18., Freitag den 19. und Sonnabend den 20. April 1918 bis mittags auf dem Scharfschießstand des Hebungswerks bei Schießstand 23 statt. Beginn 7 Uhr vormittags, Ende 6 Uhr abends. Das Betreten des Angers ist strengstens verboten.

Die Festveranstaltungen unserer Jugend haben ihrer Eigenart wegen immer sehr starken Zuspruch bei der gesamten Arbeiterschaft gefunden. Die Frühlingsfeier am Sonnabend soll wieder beste Kunst mit jugendlicher Natürlichkeit verbinden. Zur Mitwirkung ist u. a. gewonnen Albert Friedrich vom Stadttheater und die Konzertfängerin A. R. Rose. Der Magdeburger Damenchor wird unter Leitung seines Dirigenten Müller v. d. Ocker singen. Bei den Reigenaufführungen der Jugend werden Arbeiterinnen in großer Zahl bemüht sein, den Großen Freude zu machen. Karten sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung Volksstimme, der Arbeiter-Zentralbibliothek, in den Zusammenkünften der Jugend am Dienstag bei Mähling, Große Diesdorfer Straße 201, am Mittwoch im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz, und bei Grzech, St.-Michael-Straße, am Donnerstag Georgenplatz 10 und in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14, am Freitag Georgenplatz 10. Die Zusammenkünfte sind abends von 8 bis 10 Uhr.

Die 8. Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, 18. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Ratskeller des Rathauses statt. In der öffentlichen Sitzung erfolgt zunächst die Einführung der neu gewählten Stadtverordneten Karl Schneider und Otto Schäfer. An wichtigeren Vorlagen sind zur Verhandlung vorgelegt: Beratung der Haushaltspläne des Stadttheaters, der städtischen Büchereien und des Archivs, des städtischen Orchesters, der Tiefbauverwaltung, der Friedhöfsverwaltung, der Krankenanstalten, des Elektrizitätswerks, des Wasserwerks, des Gaswerks und der Verfall für 1918. Ferner: Erhöhung der Fahrpreise für die Dampferfahrten auf der Elbe zwischen Strombrücke und Salzquelle. Erhöhung der Wäberpreise in der Nordischen Badeanstalt.

Erhöhung der Fahrpreise für Dampferfahrten. Nach dem Antrag der Unternehmer Emil Nordt und Hermann Köhling sollen die Personendampferfahrten zwischen der Strombrücke und der Salzquelle wiederum eine Erhöhung erfahren. Bis zum Jahre 1914 betragen die Fahrpreise für nichtschulpflichtige Kinder 5 Pfg., für schulpflichtige Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 10 Pfg. Für 1915 bis 1917 trat infolge einer Wende ein, als für Erwachsene 15 Pfg. pro Person gezahlt werden mußten. Die jetzt von den Unternehmern erbetenen Fahrpreise sind folgende: für Kinder bis zu 4 Jahren 5 Pfg., für Kinder von 4 bis 14 Jahren 10 Pfg., für Erwachsene 20 Pfg. Begründet wird die Forderung mit der erheblichen Steigerung aller Betriebskosten und der Einführung einer Reichsteuer für die Beförderung auf Schienenbahnen und Wasserstraßen, die für den Betriebsunternehmer 12 vom Hundert des Beförderungspreises beträgt. Mit Rücksicht hierauf hält der Magistrat die Erhöhung für berechtigt und empfiehlt den Stadtverordneten, ein Gleiches zu tun.

Zur Notbeleuchtung der Straßen. Infolge der noch gültigen Gasverträge ist der Magistrat gezwungen, die Straßen, in denen zurzeit sich keine elektrischen Laternen befinden, von 10 Uhr abends an unbeleuchtet zu lassen. Das hat natürlich zu manchen Unzuträglichkeiten geführt. Soll es auch in der kommenden Zeit nicht möglich sein, ununterbrochen Gas abzugeben, dann geht der Magistrat mit dem Plane um, eine elektrische Notbeleuchtung einzurichten, die spätestens zum Beginn des nächsten Winters für alle Stadtteile betriebsfertig sein muß. Diese Beleuchtung soll dadurch geschehen, daß an den etwa 200 Stellen der sogenannten Nichtlaternen nunmehr elektrische Beleuchtung angebracht werden soll. An Kosten erwachsen 25 000 Mark, die aus dem Kriegsfonds entnommen werden sollen. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird darüber beschließen.

Wäsche und Pasterische. Das stellvertretende Generalkommando teilt mit: Die Dienststunden der Abteilung 1E (Wahngelgenheit, Pasterische russisch-polnischer Arbeiter, Zeichenüberwachen usw.) sind für das Publikum vom 16. d. M. an nur von 8 bis 1 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Ausstellung handgefertigter Arbeiten deutscher und österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener ist geschlossen worden. Wenn auch der Besuch der Ausstellung an vielen Tagen zu wünschen übrig gelassen hat, so konnte doch eine Reinerlöse von Mk. 1500,53 erzielt werden. Der Betrag kommt zu gleichen Teilen auf die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche und Hilfe für österreichisch-ungarische Kriegsgefangene. Die Ausstellungsgesamtheit gehen von hier nach Frankfurt a. d. O. und gelangen dort im Regierungsgebäude zur Ausstellung.

Entscheidung über die Einführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der kaufmännische Verein von 1858 in Hamburg, Bezirk Magdeburg, beschloß in seiner letzten Monatsversammlung eingehend mit der Sonntagsruhefrage und nahm eine Entscheidung an, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß die schon in Friedenszeiten als notwendig anerkannte und in vielen Großstädten bereits mit bestem Erfolg eingeführte völlige Sonntagsruhe auch für Magdeburg unbedingt erforderlich ist. Jetzt, wo an die Arbeitskraft der Angestellten trotz mangelhafter Ernährung die größten Anforderungen gestellt werden, können frühere Bedenken wirtschaftlicher Art, die durch Verkehrs- und Kaufsbeschränkungen bereits aufgehoben sind, keinen Hinderungsgrund gegen die Einführung mehr bieten. Die kaufmännischen Angestellten erwarten daher mit Recht die baldige Aenderung des Ortsstatuts dahingehend, daß die völlige Sonntagsruhe in den Verkaufsstellen und das Verbot der noch teilweise bestehenden Sonntagsarbeit in den Kontoren des Handelsgewerbes auch hier eingeführt werden.

Frei Dub vom hiesigen Stadttheater ist an das Stadttheater in Königsberg engagiert.

Straßenbahnunfall. Am Montag kam die Witwe Marie F., wohnhaft Bahrendorfer Straße 1, beim Absteigen von der Straßenbahn am Kaiser-Wilhelm-Platz zu Falle und zog sich Verletzungen an Kopf und Rücken zu. Die Verletzte mußte mittels Sanitätswagens nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht werden.

Von der Treppe gefallen. Am Montag vormittag fiel die Arbeiterin Marie F., Kamelstraße 14 wohnhaft, von der Treppe und erlitt eine Verrenkung des rechten Armes. Die Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Aufgefundene Kindesleiche. Am 12. d. M. nachmittags wurde südlich der Herrnhagstraße am ersten Bahnenkopf eine weibliche Frühgeburt gefunden. Sie war noch frisch, in einer rotbraun gestreiften Bindel eingewickelt mit Bindfaden umschürt und in einer verpackten Pappschachtel verpackt.

Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 7. bis 13. April wurden in Magdeburg amtlich gemeldet: 23 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diptherie, 1 Erkrankung an Scharlach, 15 Todesfälle an Lungenschwindsucht, 1 Todesfall an Kindbettfieber, 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Unterleibstypus.

Brände. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag früh gegen 2 1/2 Uhr brannte eine Laube mit Inhalt in einem Schrebergarten in der Hindenburgstraße vollständig nieder. Die Feuerwehr konnte nur noch die Trümmer mit einer Schlauchlinie abfischen. — Etwa eine Stunde später kurz nach 3 1/2 Uhr geriet die im Erd- und Obergeschos einer in der Steffiner Straße Nr. 1 befindlichen Niederlage lagernden Häcker, Ähren und Holzmaterialien in Brand. Die vom Feuermelder Hr. Diesdorfer Straße alarmierte Feuerwehr löschte das Feuer mit zwei Schlauchlinien und konnte daselbst auf die vorgefundene Ausdehnung beschränken. Die Aufräumungsarbeiten währten bis gegen 5 Uhr.

Gestohlen wurden am 12. d. M. aus dem Umkleieraum eines hiesigen Theaters eine getricke toulisa Damenjacke; in der Nacht zum 13. d. M. aus einem Keller in der Böttcherstraße 15 Flaschen Weißwein; am 13. d. M. aus dem Flur eines Hauses am Breiten Wege ein Herrenrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, etwas nach oben gebogener Lenkstange, ohne Griffe; aus einer Wohnung am Bahnhofsberg ein blaues Reifenselbst; in der Nacht zum 14. d. M. aus einem Keller am Breiten Wege Kartoffeln, Kohlen und mehrere Gläser mit eingemachten Früchten; aus einer Gartenparzelle an der Großen Diesdorfer Straße ein Hiegenlamm und ein Kaninchen; aus einem hiesigen Hotel vier Paar Herrenstiefel.

Verhaftet wurde ein jugendlicher Arbeiter aus Gelfenstr. der am 14. d. M. auf dem Bahnsteig des hiesigen Hauptbahnhofs einer Frau aus ihrer Handtasche ein Geldtäschchen mit 43 Mark Inhalt gestohlen hat.

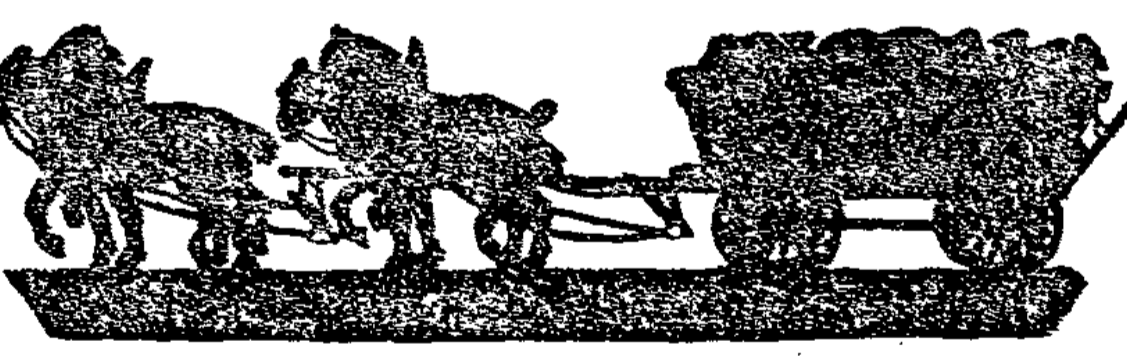
Theater, Konzerte etc.

Stadttheater. Heute Dienstag und Freitag: „Die Waise“; hierauf: „Hänsel und Gretel“. Mittwoch: „Falsch“. Donnerstag: „Othello“. Sonnabend: „Der Hochtourist“. Sonntag nachmittags: „Im weißen Rößl“; abends: „Andine“.

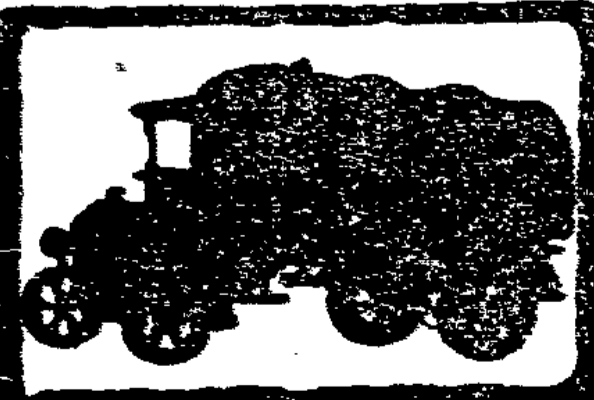
Stadttheater. Spielplan-Aenderung. Am Sonnabend den 20. d. M. wird statt „Maria Magdalena“ zum letztenmal der Schwan „Der Hochtourist“ gegeben. In diesem Stück wird sich Herr Tischer nach mehrjähriger Tätigkeit in einer stütztragenden komischen Hauptrolle verabschieden.

Stadt. Orchester. Mittwoch, 17. April, abends 7 Uhr. Konzert im Saal. Zeit. Hr. M. Blummann. Eintrittsz. zu nun. Plätzen bei Feindschüssen, zu nichtnum. Plätzen in den Vorverkaufsstellen. — 878

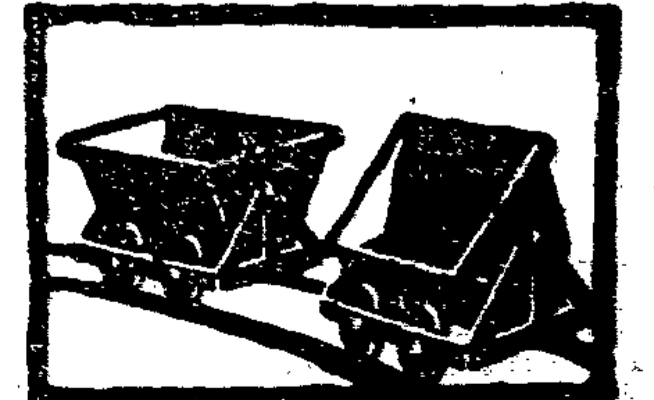
Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanzleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanzleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanzleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motortrakomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter-



mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanzleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanzleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanzleihe!



Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Behendorf, 15. April. (Gemeindevahl) Am Freitag abend wurden bei der hier stattgefundenen Gemeindevahl...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 15. April. (Lebensmittel) Auf Bezugsschnitt Nr. 25 des Lebensmittelkartenheftes entfallen: Kochfertige Suppen...

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 15. April. (Für Jugendliche) Nach einer neuen Anordnung der Polizei ist vom 13. April an das ziellose Auf- und Abgehen wie der zweifelhafte Aufenthalt auf Straßen und Plätzen für die Jugendlichen von 8 Uhr abends an verboten.

(Zu hohe Preise geordert.) Der Warenagent Willi Reichenhorn hat im Auftrag eines Kaufmanns 900 Pfund Dosen Kiaboben in Gesez, die Dose für 2,90 Mark verkauft...

(Rückgabe der Eierkarten.) Die Güterhalter, die noch im Besitz von Eierkarten sind, fordern der Regierung auf, sie bis 20. d. M. an das Lebensmittelamt...

Reinick, 15. April. (Eine Agitation.) Die am Sonntag in Klosterseele nächst Sandbitten, Genossen Zeinäs, vorgenommene wurde, brachte dem Kolonnenführer neue Mitglieder. Sie hat dazu beigetragen, die Stimmung in der hiesigen Arbeiterpartei für die Parteiarbeiten neu zu beleben...

Oschersleben, 15. April. (Die öffentliche Versammlung.) Die am Mittwoch in Oschersleben statt gefundene Versammlung der Arbeiterpartei wurde von einer eindrucksvollen Rede des Parteiführers eröffnet...

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Selsdorf, 15. April. (In der öffentlichen Volksversammlung referierte Genosse Zeinäs über Friede, Freiheit und Brot. In seinem interessanten Vortrag führte er die geschichtlichen Beziehungen und Opfer, die der Krieg gebracht hat, den geschäftlich Versammelten vor Augen...

denkmöglichkeiten, zeigte an Beispielen, daß unsere Gegner die Friedensangebote fortgesetzt zurückweisen. Er forderte die sofortige Erledigung der Wahlrechtsvorlage im Sinne des Reichstagswahlrechts. An drastischen Beispielen zeigte er die Mangelhaftigkeit der jetzigen Verhältnisse, stellte fest, daß manche in der Lage sind, für schwarzes Geld sich noch alles zu beschaffen, wodurch eine ungesunde Preispolitik getrieben und der Gleichhandel gefördert wird...

Freihje, 15. April. (Volksverein.) Die Versammlung war gut besucht. Den Bericht von der Generalversammlung in Hagersleben gab Genosse Kullfi. Die Gründe der Beitragsrückzahlung, die Kandidatenfrage und die Einführung einer Sterbekasse wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen. Genosse Lange ergänzte den Bericht in einzelnen Punkten. Den Quartalsbericht gab Genosse Kelle. Eine ständige Zunahme an Mitgliedern und dementsprechend an Beiträgen ist zu verzeichnen. Im Punkte der Beziehungen kritisierte Genosse Duldhardt die Fortsetzung am Orte. Die Verteilung der Milch an Kranke und Kinder ist auf die Dauer unrentabel...

Stahfurt, 15. April. (Die Kriegsunterstützung.) Wird gehalten an die Nummern 1-226 am Dienstag von 8 bis 10, 227-452 10 bis 12, 453-678 3 bis 5 Uhr; 679-904 am Mittwoch von 8 bis 10, 905-1130 10 bis 12, 1131-1356 3 bis 5 Uhr, 1357 bis 1582 am Donnerstag von 8 bis 10, 1583-1808 von 10 bis 12, 1809-2035 3 bis 5 Uhr. Diejenigen Empfänger, die ihre Quittung noch nicht unterschrieben haben, müssen diesmal persönlich erscheinen.

(Sicherung der Obsternte.) Der Kreisrat hat am 11. April beschlossen, den Obstbauern wieder die Ablieferung des geernteten Obstes an die Gemeinden des Kreises nach näherer Bestimmung des Kreisaußschusses aufzuerlegen. Auf Antrag der beiden Ersten Bürgermeister Dr. Berger (Stahfurt) und Doktor Greberus (Schönebeck) wurde weiter bestimmt, daß den Pächtern für die Erfüllung dieser Verpflichtung eine besondere Kau- und Anwerbezeit werden soll und daß diejenigen von ihnen, die sich im Vorjahr in Erfüllung dieser Pflicht järmig gezeigt haben, für dieses Jahr von der Pachtung ausgenommen sind.

(Nahrung.) Nach der neuen Bestimmung des Kreisaußschusses erhalten jetzt Personen eine Ration Nahrung zum Preise von 33 Pfg. Auf jede einzelne Person entfällt eine Ration von 2 1/2 Metern zum Preise von 5 Pfg. Die Kaufleute haben die zutreffende Menge von der Ration abzumessen. Ein Anspruch auf bestimmte Farben oder Garnnummern besteht nicht. Die angegebene Menge bezieht sich auf das erste Vierteljahr 1918. Auch für den Bezug von Nahrung werden Karten ausgegeben mit vier Abteilungen, von denen jeder für ein Vierteljahr gilt; die jedesmalige Menge wird bekanntgegeben. Das Quantum für das erste Vierteljahr soll bis 20. Mai abgenommen sein, vorläufig aber sind noch keine Karten ausgegeben.

(Die Speisefortration) beträgt für diese Woche wieder 30 Gramm für Verpflegungsberechtigte, 30 Gramm für Selbstverpfleger.

Halbe, 15. April. (Wesentliche Versammlung.) Am Sonntag abend tagte in der „Grünen Laune“ eine gut besuchte öffentliche Versammlung, in der Genosse Zeinäs (Magdeburg) über neue Friedensmöglichkeiten sprach. Er erörterte den Osten und die Stellung unserer Partei hierzu, besprach die Reichsfragen, aus Ostland und der Ukraine Lebensmittel nach Deutschland zu bringen und machte wachsende Worte an die Versammelten, daß sie zu jungen, daß die Reichenkinder auch in der Heimat zu sein. Die Arbeiterpartei muß ihre politische Vertretung ändern und das kann nicht geschehen, indem man sich gegen die Partei verhält, sondern durch Eintritt in die Partei und treues Zusammenhalten. Der Vorsitzende, Genosse Guis, unterwarf in kniffliger Weise diese Ausführungen. Gegen 30 Versammlungsteilnehmer meldeten ihren Eintritt in die Partei an. Die Versammlung verlief recht fruchtbar.

Wahlkreis Salzwedel-Sarbedegen.

Sarbedegen, 15. April. (Abgabe von Heligensarten.) Einige Gemeindevorsteher des Kreises haben alte Heligensarten abgegeben. Die letzte bereits vor Jahresfrist auf örtliche Angelegenheiten. Die Abgabe solcher Karten ist aber unzulässig. Die Gemeindevorsteher sind daher ersucht worden, die bereits vor dem 1. Januar 1915 erteilt sind, sofort einzuliefern, eventuell müssen die Heligensarten Karten diese unangefordert sofort abgeben.

(Wo bleiben die beschlagnahmten Waren?) In letzter Zeit ist es wiederholt gelungen, Schleichhändler abzufassen und Geheimfachungen aufzudecken. In solchen Fällen werden die Lebensmittel, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sichergestellt, d. h. zur Verfügung der Staatsanwaltschaft aufbewahrt, soweit es sich nicht um Waren handelt, die dem Verderben ausgesetzt sind. Eier werden sofort den Eierhändlerstellen des Kreises, frisches und Pöfelfleisch der Kreisfleischerei zur Verwertung übergeben. Solche Waren aber, bei denen das nicht der Fall ist, wie Rauch- und Dauerware, verbleiben in der Gewalt der Kreisfleischerei, bis der Staatsanwalt oder das Gericht darüber entschieden hat. Erst dann dürfen diese Waren verwertet werden und sie werden dann den Schwerk- bzw. Schwerartbeitern zugewiesen.

(Familienunterstützung.) Die Auszahlung der Familienunterstützung findet am 16. April in der Mädchenschule (unten Straße 8) statt. Es werden abgefordert um 2 Uhr Nr. 1-75, 2 1/2 Uhr 76-150, 3 Uhr 151-225, 2 1/2 Uhr 226-300, 3 Uhr 301-375, 3 1/2 Uhr 376-450, 3 1/2 Uhr 451-525, 3 1/2 Uhr 526-600, 4 Uhr 601-675, 4 1/2 Uhr 676-750, 4 1/2 Uhr 751-825, 4 1/2 Uhr 826-900, 5 Uhr 901-975, 5 1/2 Uhr 976 bis Schluß. Die Ausweisarten sind beim Empfang des Geldes vorzulegen.

Kleine Chronik.

Fünf Waggons Käse verschoben.

Fünf Waggons Camer Käse, die für die Front bestimmt waren, sind auf dem Bahnhof Wieda durch Vertauschen der Frachtbrieven verschoben worden. Der Käse wurde als Schmuggelware an industrielle Werke verkauft, wo er von der Militärüberwachungsstelle zum Teil noch beschlagnahmt werden konnte. Mehrere der Käse, darunter auch Wagnangehörige, wurden verhaftet.

Ein Postschaffschüler.

In Halle war bei der Genossenschaftsbank der Landwirtschaftskammer ein 24 Jahre alter, aus Giebelsdorf bei Schweinfurt in Bayern gebürtiger Buchhalter Friedrich Röhlert angestellt. Dieser fälschte eine Anzahl Schecks, erhob darauf beim Postschaffamt in Leipzig 200 000 Mark und brante damit durch. In Weinsberg wurde er verhaftet. Er hat eingestanden, daß er das Geld im Schweheimerwald vergrub, wo tatsächlich die Geldkassette mit 100 000 Mark auch gefunden wurde.

Bereins-Kalender.

6 Gewerbergerichtsbekannt u. a. Dienstag den 16. April, abends 7 1/2 Uhr, im Arbeitersekretariat.

Briefkasten.

N. S. 123. Nach Vollendung des 65. Lebensjahres haben Sie Anspruch auf Altersrente. Die Rente ruht jedoch, wenn Ihre Unfallrente und die Altersrente zusammen den lebenserhaltenden Grundbetrag der Invalidenrente übersteigen. Ob das bei Ihnen zutrifft, läßt sich nur feststellen nach Prüfung der Aufrechnungsbestimmungen und nach Kenntnis des Betrags der Unfallrente. Wenn Sie die Ansprüche aufrecht erhalten wollen, wozu wir auf jeden Fall raten, müssen alle 2 Jahre mindestens 20 Beiträge entrichtet werden.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Wasserstand, Datum. Includes locations like Bardahitz, Branditz, Wulst, etc.

Wettervorhersage.

Dienstag den 16. April: Hieltlich heiter, warm, lokale Gewitter.

So wahr mir Gott helf!

Eine Sonettgeschichte aus dem Roman von Fritz Rigel. (21. Fortsetzung.) Der Dachtel der Dachtel in der Szene war schon vor einiger Zeit verheiratet und weniger Stunden die Leute in einer Gruppe zusammen, als ihr Herr mit seinen Begleitern eintrat.

„Er wird im Speicher über de Stall sein — hot vielleicht mit gehort, wie mei Tochter die Zeit zusammengerufe hot!“ erwiderte Andreas Spinnauer besonnen. Einer weitem Erklärung wurde er durch das Erscheinen Ludwigs überhoben, der ganz unbefangenen in die Szene trat und beim Abschied der dort Anwesenden plötzlich übertraf fragte: „Wo was is dann da los? Der Herr Vorjamermeister von de Herr Nachmeister mit dem Herrjamer? Hot aamer was untre Zeit was angeheißt?“

wig war allerdings jäh erleicht und fuhr in heftigen Schreden zusammen, dann aber sagte er sich und sah den Ankläger verständnislos an. „Nun, was haben Sie darauf zu erwidern?“ fuhr dieser dringend fort. „Ihr Erichreden spricht dafür, daß Sie mit der Sache zu tun haben.“

(Fortsetzung folgt.)